



Kinderschutz: Aufwändige Diagnostik und Behandlung im Krankenhaus ist unzureichend vergütet

Kindesmisshandlung in seinen verschiedenen Formen: Körperliche Misshandlung, sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche und Vernachlässigung als die häufigste Form der Kindesmisshandlung sind weiterhin Alltag in unserer Gesellschaft. Die Dunkelziffer ist hoch. Die Kriminalstatistik 2016 des Statistischen Bundesamtes weist in Deutschland 4237 körperliche Misshandlungen und 14296 Fälle sexualisierter Gewalt auf. Allein in der Großstadt Köln wurden dem Jugendamt im Jahr 2016 über 1000 Fälle gemeldet, bei denen eine Intervention veranlasst wurde. In über 200 Fällen war eine sofortige Maßnahme, wie beispielsweise eine Inobhutnahme des Kindes notwendig. „Während viele Spezialleistungen in den Krankenhäusern speziell vergütet werden, gibt es bislang über das OPS-System keine Vergütung der aufwändigen Arbeit des Medizinischen Kinderschutzes. Kommt ein Kind mit Verletzungen durch Kindesmisshandlung ins Kinderkrankenhaus, so wird die Arbeit dort nicht anders vergütet als bei einem Sportunfall“, kritisiert Dr. Stephan Waltz, Tagungspräsident der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin (DGSPJ).

Die Diagnostik und Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit möglicher oder nachgewiesener Kindesmisshandlung ist Alltag in den Kinderkrankenhäusern. Es bedarf dazu einer interdisziplinären Diagnostik, die verschiedene Bereiche der Medizin, Kinderärzte, Kinderneurologen, Kinderchirurgen und Gerichtsmediziner einbezieht, aber auch Psychologen, Physiotherapeuten und Sozialarbeiter. Im interdisziplinären Team wird der Verdacht auf eine Kindesmisshandlung behutsam geklärt, dabei steht immer der Schutz des Kindes im Vordergrund. Um diese Arbeit sachgerecht zu verrichten, gibt es in den Kinderkliniken Kinderschutzgruppen, in denen auf den Kinderschutz spezialisiertes Fachpersonal tätig ist. Diese Tätigkeit ist zeitaufwendig und oft auch emotional sehr beanspruchend, mögliche Verletzungen müssen sorgfältig dokumentiert werden, die Geschichte sorgfältig aufgenommen und wortgetreu dokumentiert werden, damit mögliche Spuren eines Verbrechens nicht verwischt werden. Die Kinder und auch die Eltern bedürfen einer engmaschigen Betreuung und Behandlung. Zusammenarbeit und Vernetzung mit unterstützenden Institutionen außerhalb des Krankenhauses sind notwendig, um eine sichere Zukunft der Kinder zu gewährleisten. In gemeinsamen Helferkonferenzen wird dann das weitere Vorgehen festgelegt und auch den Fragen nachgegangen, ob und inwieweit das Jugendamt oder sogar die Polizei informiert werden muss.

Diese komplexe und mehrdimensionale Diagnostik erfolgt immer in einem multiprofessionellen Team. Für diese Konstellation wurde beim Deutschen Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) bereits 2013 ein Prozedurenschlüssel für den Kinderschutz eingesetzt, mit dem Ziel eine Vergütungsmöglichkeit für diese Leistungen zu erreichen. Die Selbstverwaltungspartner haben bis heute diesen Operationen- und Prozedurenschlüssel OPS nicht freigegeben. Das beeinträchtigt den wirksamen Schutz von Kindern und die frühzeitige Intervention bei Hilfebedarf in der Familie“, so DGSPJ-



Tagungspräsident Dr. Stephan Waltz. Die Gründe für die Nichtvergütung der OPS Kinderschutz sind unklar. Möglicherweise fürchten der GKV-Spitzenverband und der Verband der Privaten Krankenversicherung eine Stigmatisierung ihrer Versicherten. Dr. Stephan Waltz weiter: „Damit wird der gesamtgesellschaftliche Ansatz des Zusammenwirkens aller Akteure im Sinne der Prävention und Gesundheitsförderung konterkariert. Nur wenn gleichzeitig der Schutz des Kindes - in der Regel gemeinsam mit den Eltern - abgesichert wird, machen die therapeutischen Angebote Sinn!“

Der Kongress für Kinder- und Jugendmedizin 2017 hat sich zur Aufgabe gemacht, den medizinischen Kinderschutz in den Vordergrund zu rücken, zu sensibilisieren und hierzu fortzubilden. Zu diesem Zweck werden auf dem Kongress ein Workshop und drei wissenschaftliche Sitzungen zu diesem Thema stattfinden, die die verschiedenen Aspekte vom Schütteltrauma über frühe Hilfen und die Behandlung von Kindesmisshandlungen in besonderen Situationen überarbeiten werden. Die DGSPJ dadurch den Kinderschutz einerseits zu stärken und zu verbessern und andererseits auf dieses schwerwiegende Thema aufmerksam zu machen.

Ansprechpartner für Nachfragen:

Dr. Stephan Waltz
Tagungspräsident der Deutschen Gesellschaft
für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin

Abteilung für Kinderneurologie, Epileptologie und Sozialpädiatrie
Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße
Amsterdamer Str. 59
50735 Köln
E-Mail: waltzs@kliniken-koeln.de

*Die Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin e.V. (DGSPJ) wurde 1966 als Nachfolgerin der seit 1953 bestehenden Deutschen Vereinigung für die Gesundheitsfürsorge des Kindesalters gegründet. Aktuell hat sie etwa 2000 Mitglieder. Die DGSPJ initiiert und fördert gesundheitliche **Präventionsprogramme** für Familien, Kinder und Jugendliche zur **Verbesserung der gesundheitlichen und sozialen Lebensbedingungen** von Kindern und Jugendlichen und ihren Familien. Sie tritt ein für die **Stärkung und Unterstützung** von Kindern und Jugendlichen und ihren Familien bei sozialer Benachteiligung, chronischer Erkrankung, Behinderung, Entwicklungsstörung oder besonderen Bedürfnissen. Als **wissenschaftliche Fachgesellschaft** fördert sie die Forschung, Lehre, Fort- und Weiterbildung in ihrem Bereich und regt Initiativen zur **Verbesserung der interdisziplinären Vernetzung** im Gesundheitswesen und zwischen den verschiedenen Gesundheitswissenschaften an. Sie veranlasst den **qualitätsgesicherten Auf- und Ausbau der Sozialpädiatrischen Zentren** (aktuell 153 in Deutschland), des öffentlichen Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes und der Rehabilitationskliniken für Kinder und Jugendliche. Die Arbeit der DGSPJ basiert auf der **Anerkennung der Rechte des Kindes entsprechend der UN-Kinderrechtskonvention.***

Pressekontakt:

Nicola Sieverling PR
Harvestehuder Weg 21, 20148 Hamburg
Mobil: 0172 / 455 43 62
redaktion@nicola-sieverling.de